

# Das Kaiserhaus zu Goslar.

Kurze Angaben über seine Geschichte, Wiederherstellung und Ausschmückung.

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF

Nachdem Kaiser und Reich am 18. Januar 1871 von neuem erstanden sind, verdient das altherwürdige Kaiserhaus zu Goslar eine ganz besondere Beachtung. Waren doch die Geschieke dieses denkwürdigen Gebäudes mit den weltgeschichtlichen Ereignissen des alten deutschen Reiches auf das innigste verknüpft. In seinen Mauern sehen wir die bedeutsamen stummen Zeugen der Geschichte der deutschen Kaiser aus sächsischem, fränkischem und hohenzollernischem Geschlechte, die Zeugen einer längst verschwundenen grossen Zeit, auf deren tragischen Abschluss jetzt, durch die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches unter dem Scepter der Hohenzollern, ein verklärtes Licht fällt.

Die Geschichte dieses Hauses ist in der Kürze folgende.

Nachdem Heinrich II. zu Goslar eine Kaiserliche Villa gegründet hatte und dieselbe von ihm und seinem Nachfolger Conrad II. wiederholt zum Aufenthalte benutzt worden war, erbaute Kaiser Heinrich III. gegen Mitte des 11. Jahrhunderts in der Nähe des Doms zu Goslar, auf einem ausgezeichneten, erhabenen Punkte der Stadt, einen umfassenden Reichspalast, dessen Hauptteil, nach manchen Beschädigungen, Wiederherstellungen und Ergänzungen, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist und noch heute das „Kaiserhaus“ heisst. Das neue Gebäude diente Heinrich III. bei seiner oftmaligen längeren Anwesenheit in Goslar zur Wohnung und zur Abhaltung der Reichstage. Es ward ihm daselbst gegen Weihnachten 1050 ein Sohn, der nachmalige Kaiser Heinrich IV., geboren, auf den schon um Weihnachten 1054 bei einer im Palaste veranstalteten Reichsversammlung die Wahl zum demnächstigen Nachfolger gelenkt wurde. Der Kaiser selbst starb am 5. October 1056 zu Bodfeld im Harze in Gegenwart des Papstes Victor II., der ihn noch wenige Tage zuvor im Reichspalaste zu Goslar besucht hatte.

Im Frühjahr 1065 erlitt das Gebäude durch Brand eine Beschädigung, die aber bald beseitigt worden sein muss, da Heinrich IV. schon im selben Jahre das Weihnachtsfest in den wiederhergestellten Räumen feierte. Heinrich IV. verweilte sehr häufig und lange in seiner Geburts- und Lieblingsstadt Goslar, die damals die Bezeichnung:

clarissimum regni domicilium, auch ditissima Saxonia urbs  
erhabenster Sitz des Reiches, reichste Stadt Sachsens, erhielt. In dem



Kaiserlichen Palaste traten zu jener Zeit, so namentlich in den Jahren 1062 und 1073, die Fürsten und Bischöfe in grosser Anzahl zu den Reichstagen zusammen.

Heinrich V. wohnte ebenfalls häufig zu Goslar und wurde in dem dortigen Reichspalaste im Jahre 1107 während der Nacht durch einen Blitzstrahl getroffen, der ihn am rechten Fusse verletzte und das Reichsschwert, sowie den Reichsschild beschädigte. Auch dieser Kaiser berief mehrere Reichsversammlungen nach Goslar, die in der glänzendsten Weise verliefen.

Im Jahre 1132 stürzte der Reichspalast teilweise ein. Es wurde indessen bald eine gründliche Wiederherstellung vorgenommen, und Kaiser Lothar hielt schon im Jahre 1134 wieder einen Reichstag in dem Gebäude ab, wohnte auch längere Zeit in demselben.

Auf einem anderen hier gehaltenen Reichstage (im Jahre 1138 oder 1139) sprach der Kaiser Conrad III. dem Herzoge Heinrich dem Stolzen den Besitz des Herzogtums Sachsen ab.

Friedrich I. Barbarossa dagegen erkannte in dem Goslarer Palaste im Jahre 1154 dem Herzoge Heinrich dem Löwen das Herzogtum Baiern wieder zu und überliess ihm bei einer späteren Reichsversammlung daselbst im Jahre 1157 die Harzforsten als Erblehen, bestätigte auch den Herzog in dem Besitze der Schlösser Herzberg und Scharzfels, sowie des Hofes zu Pölde. Im Jahre 1188 war Friedrich I. abermals zu Goslar anwesend.

Philipp von Schwaben nahm einen längeren Aufenthalt zu Goslar und verlief im Jahre 1200 den Reichspalast.

Der Kaiser Otto IV. erschien im Jahre 1209 zu einer Reichsversammlung daselbst.

Friedrich II. hielt dort im Jahre 1218 oder 1219 einen Reichstag ab und versöhnte sich mit Heinrich dem Langen, dem Herzog zu Celle und Pfalzgraf am Rhein.

Wilhelm von Holland weilte noch im Jahre 1253 im Reichspalaste zu Goslar. Nach ihm hat kein Kaiser des alten deutschen Reichs den Palast wieder betreten und auch Reichsversammlungen wurden seitdem in demselben nicht mehr abgehalten.

Im Jahre 1289 wurde der Palast durch ein zweites Brandunglück heimgesucht. Das Holzwerk wurde gänzlich vernichtet, dagegen das Mauerwerk nur hier und da zerstört. Unter Rudolf von Habsburg oder Adolf von Nassau kam das Gebäude, wenigstens der den Reichssaal enthaltende Teil, wieder in einen brauchbaren Stand.

Nachdem die Stadt Goslar die Rechte der Reichsvoigtei erworben hatte, fiel ihr im Jahre 1415 der Reichspalast zu, der seit jener Zeit während einer langen Reihe von Jahren hauptsächlich als Gerichtshaus benutzt wurde.

Im Jahre 1570 versuchte der Herzog Julius von Braunschweig vergeblich in den Besitz des Gebäudes zu gelangen.

Im Anfange des Jahres 1630 mußte der Rat zu Goslar, auf kaiserliche Verfügung, den Reichspalast den eingewanderten Jesuiten überlassen.



Dieselben verließen indessen schon im Jahre 1632, als die Schweden heranzogen, das Kaiserhaus und die Kaiserstadt.

Das jetzt noch vorhandene Kaiserhaus ist der hauptsächlichste und zwar der den Reichssaal enthaltende Teil des alten Palastes. Das Gebäude zeigt den romanischen Stil in einer großartigen Architektur. Die früheren Kaiserlichen Wohngemächer sind südlich vom Reichssaale, in dem freien Raume zwischen dem letzteren und der einzeln stehenden Kaiserlichen Hauskapelle zu suchen, woselbst man auch die alten Fundamente eines Verbindungsflügels aufgedeckt hat.

Das Gebäude hat später, immer mehr dasselbe entwürdigenden Zwecken und zuletzt als Kornmagazin gedient. Die Vorderseite wurde freilich auch immer mehr verwahrlost. Im Frühlinge des Jahres 1865 hat die Hinterseite durch einen Einbruch eine wesentliche Beschädigung erlitten, die zwar vom Magistrate einigermaßen wieder ausgebessert wurde, aber doch die Veranlassung gab, daß die damalige hannoversche Regierung sich des Bauwerks annahm. Sie kaufte das Kaiserhaus und seine Zubehörungen im Frühjahr 1866 zum Zwecke einer gründlichen Restauration, zu welcher die Stadt die Mittel nicht besaß, für einen mäßigen Preis an; jedoch erst im Herbst 1867 begannen unter den Auspicien des Königs Wilhelm von Preußen, des nachmaligen ersten deutschen Kaisers, die Herstellungsarbeiten, die unter anderem in der Aufführung neuer schöner Arkaden in der einen Hälfte der Front, nach dem Vorbilde der noch erhaltenen alten Hälfte, bestanden.

Im Jahre 1875 am 15. August hat Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm den Bau mit Allerhöchstseiner Besuche beehrt und dadurch dem Hause von neuem die Weihe gegeben.

Gehen wir nun zu einer Beschreibung des Kaiserhauses über, so kommen drei verschiedene Gebäude in Betracht:

- 1) der eigentliche Saalbau,
- 2) die neuere nördliche Verlängerung desselben und
- 3) die Kaiserliche Hauskapelle.

1) der aus 2 ansehnlichen Geschossen bestehende Saalbau hat eine Länge von 55,19 m, eine Tiefe von 17,72 m und im Mauerwerke bis zum Dache eine Höhe von 12,26 m.

Die Mitte der vorderen und der hinteren Längenseite ist durch eine Erhöhung ausgezeichnet, welche oben mit einem Giebel abschließt.

An dem südlichen Ende der nach Osten gerichteten Vorderfront befindet sich ein Einfahrts- und Eingangs-Vorbau. Derselbe hat im 1. Geschoße vorne ein Fahrtsthor und im 2. Geschoße an jeder Vorsprungsseite eine Thür zur oberen Vorhalle, zu welchen Treppen hinaufführen.

Die Vorderseite des Erdgeschosses des Saalbaues ist überall sehr einfach gehalten; es drückt sich darin Ruhe und Festigkeit aus. Die Stirnseite des 2. Geschosses zeigt dagegen eine belebte und auch großartige Architektur, diese, eines Kaiserpalastes würdig, läßt auf einen großen inneren Raum,



eben jenen alten deutschen Reichssaal, schliessen. Auf einem reich gegliederten Bandgesimse steht eine bedeutsame romanische Arkadenreihe, welche eine große mittlere, unter dem erhöhten Giebel vorhandene Bogenöffnung von 6,42 m Weite und 8,46 m Höhe, ferner an jeder Seite derselben 3 kleinere und niedrigere Bogenweiten von 5,25 m Breite und 4,96 m Höhe umschließt. Eine jede Bogenöffnung ist durch 2 Teilungssäulen, sowie durch 3 darauf sich stützende, kleine Rundbögen nebst Übermauerung ausgebaut, sodaß sich in der Vorderansicht eine Reihe von 21 Fenstern darstellt.

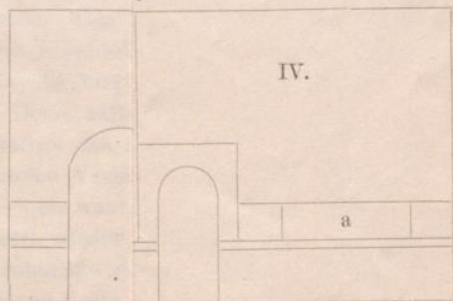
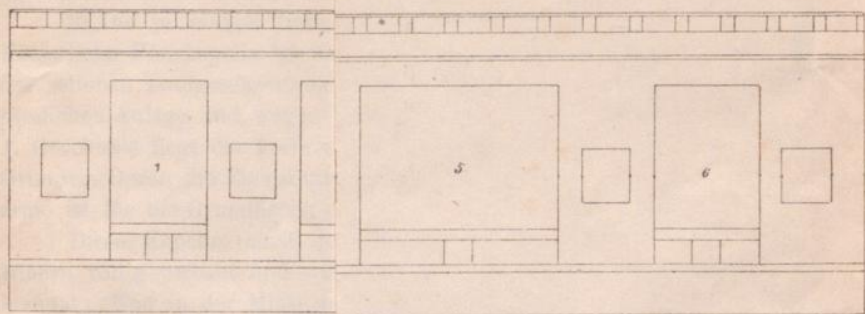
Von den Arkaden war auch der nördliche Teil noch erhalten, die Mitte und der südliche Teil waren zerstört und sind erst seit 1867 wieder hergestellt worden. Die Front des Vorbaues hat über den Hauptfenstern noch besonders zierliche, mit 2 Teilungssäulen versehene Rundbogenfenster.

Im unteren Geschosse liegt hinter dem Vorbaue eine Durchfahrt nach dem inneren Schloßhofe. Im übrigen scheint das Erdgeschoss anfänglich einen einzigen Raum gebildet zu haben, dessen Balkendecke durch eine mittlere Reihe massiver Arkaden unterstützt ward. Doch bereits in der romanischen Zeit sind hier verschiedene Änderungen eingetreten und noch später, wahrscheinlich nach dem Brande vom Jahre 1289, hat man nebeneinander 7 einzelne, nach der Tiefe durchlaufende Lokale angelegt und dieselben mit Spitzbogen-Gewölben überdeckt. Unter diesen Räumen ist vor kurzem eine Kanalanlage vorgefunden worden, welche nur zur Heizung der oberen Räume gedient haben kann.

Das 2. Geschoss enthält hinter dem Eingangs-Vorbaue eine nach der Tiefe durchlaufende Vorhalle. Von hier aus betritt man den grossen Reichssaal, der in einer Länge von 47,60 m und einer Breite von 15,18 m den übrigen Teil des Geschosses einnimmt. Die Höhe des Saales von seinem Estrich bis unter die flache Balkendecke beträgt nur 7,00 m. Die Decke ist in der Mitte unterbrochen und zwar durch eine von dem vorderen grossen Mittelfenster bis nach der Hintermauer sich erstreckende halbkreisförmige Überhöhung, welche gewissermaßen ein Querschiff von 10,51 m Höhe bildet. Auch diese war zerstört und mußte fast von Grund aus wieder hergestellt werden. Dem erwähnten Fenster gegenüber, hart an der Hinterwand, stehen 2 ungewöhnlich starke Säulen; sie dienen zur Unterstützung zweier Quertträger der Decke, und auf den aus den Schäften hervorspringenden Konsolen ruhen die unter den Trägern angebrachten Schrägbänder. Zwischen den Säulen, deren Grundflächen 2,04 m über dem Boden des Saales liegen, hat wohl auf einer Erhöhung der Kaiserliche Thron getanden. Darum ist in dem wiederhergestellten Saale an dieser Stelle eine Thronstrade angebracht worden. An der Hinterseite des Saales sind anscheinend keine Lichtöffnungen vorhanden gewesen; an der Vorderseite aber befindet sich die vorhin schon besprochene fortlaufende Reihe von 21 ansehnlichen Fenstern. Die auf der Längsachse des Reichssaales stehenden, zur Tragung der Decke bestimmten Holzpfeiler stammen nach den Formen der Verzierungen an den Kopfbändern aus dem 15. Jahrhundert.



e.



#### A. Irdlichen Giebelwand.

I. Dornröscheung des alten Kaisertums unter Karl V. —  
Kaiserzeit unter Kg in Worms.

Die Zerstörung

Predellen: a) vom Tod der Königin Luise und Er-  
vor Karl dem Großen flucht nach Innsbruck. c) Abendmahl

1. Kaiser Heinrich II. empfängt rich dem Löwen. — Pred.: Otto von Wittelsbach ver-  
Pred.: Heinrich II. in Pavia zu den päpstlichen Legaten Roland. Heinrich der Löwe  
zum deutschen Kaiser.
2. Heinrich III. führt Papst Gregent bei Ikonium. — Pred.: Barbarossa begrüsst seinen  
Sutri. — Heinrichs III. Tod auf's Tod in Kalykadnus.
3. Einzug Heinrichs IV. in Mainz. — Pred.: Schreckensherrschaft unter Heinrich IV. in  
genommen. — Pred.: Heinrich Ienstaufen, Ende.  
gefangen gehalten.

Links neben 1: Heinrich dem Stolzen Baiern ab.

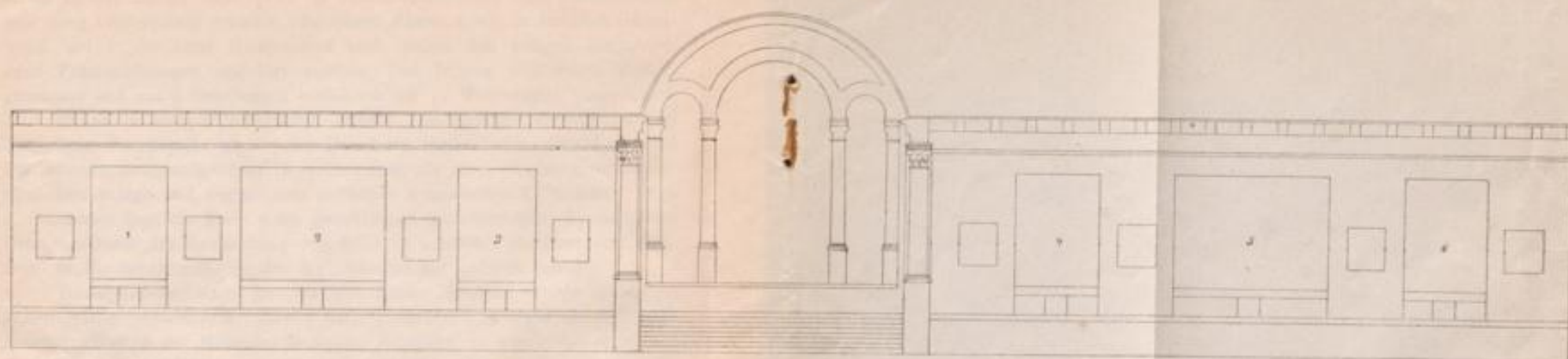
Zwischen 1 und 2: Heinrich den Löwen mit Baiern.

Zwischen 2 und 3: Aussöhnung mit Heinrich dem Langen.

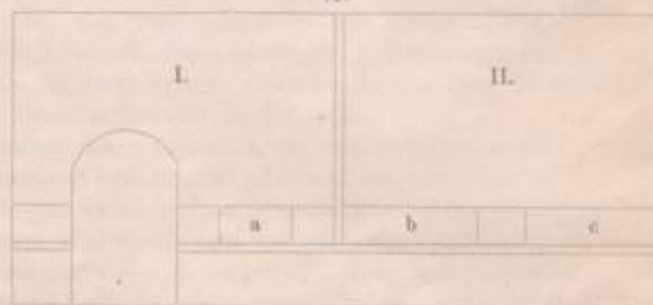
Rechts von 3: Luise nach dem Brande im 13. Jahrhundert.

# Erklärungstafel der Wandgemälde im Reichssaale.

B.



A.



## A. Bildfläche der südlichen Giebelwand.

I. Dornröschens Geburt. — II. Prolog: Anfang der christlich-römischen Kaiserzeit unter Karl dem Grossen.  
Die Zerstörung der Irmensäule.  
Predellen: a) Dornröschens Taufe. b) Gesandtschaft Harun al Raschids vor Karl dem Grossen. c) Taufe Wittekinds.

C.



## C. Bildfläche der nördlichen Giebelwand.

III. Epilog: Ende der Machtentfaltung des alten Kaisertums unter Karl V. — Karl V. und Luther auf dem Reichstag in Worms.  
IV. Barbarossas Erwachen.  
Predellen: a) Allegor. Darstellung vom Tod der Königin Luise und Erhebung in Ostpreussen. b) Karl V. Flucht nach Innsbruck. c) Abendmahl protest. Fürsten.

## B. Hauptfläche an der Westwand gegenüber der Fensterwand.

1. Kaiser Heinrich II. empfängt die Kaiserkrone in der alten Peterskirche zu Rom. — Pred.: Heinrich II. in Pavia zum König von Oberitalien gewählt. — Die Wahl Konrad II. zum deutschen Kaiser.
2. Heinrich III. führt Papst Gregor VI. gefangen nach Deutschland. — Pred.: Synode zu Sutri. — Heinrichs III. Tod auf Bodfelde.
3. Einzug Heinrichs IV. in Mainz. Der Kaiser im Bann befindlich wird von den Bürgern aufgenommen. — Pred.: Heinrich IV. in Kanossa. — Heinrich IV. als Geis durch seinen Sohn gefangen gehalten.

## Zwischenbilder auf Wand B.

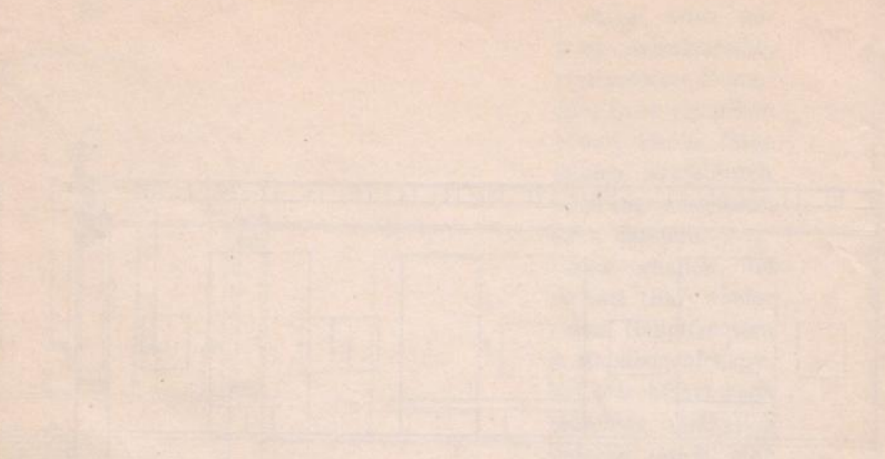
Links neben 1: die Erbauung der Villa unter Heinrich II.  
Zwischen 1 und 2: die Erbauung des Kaiserhauses unter Heinrich III.  
Zwischen 2 und 3: die Fürsten schwören an der Wiege Heinrichs IV.  
Rechts von 3: Heinrich V. vom Blitz getroffen.

4. Barbarossa demütigt sich vor Heinrich dem Löwen. — Pred.: Otto von Wittelsbach verteidigt die Ehre des Kaisers gegen den päpstlichen Legaten Roland. Heinrich der Löwe kniet vor Barbarossa in Erfurt.
5. Barbarossa als Sieger in der Schlacht bei Ikonium. — Pred.: Barbarossa begrüsst seinen Sohn nach der Schlacht. Barbarossas Tod in Kalykadnus.
6. Friedrich II. Hofhalt in Palermo. — Pred.: Schreckensherrschaft unter Heinrich IV. in Sicilien. Konradins, des letzten Hohenstaufen, Ende.

Links von 4: Konrad II. spricht Heinrich dem Stolzen Baiern ab.  
Zwischen 4 und 5: Barbarossa belehnt Heinrich den Löwen mit Baiern.  
Zwischen 5 und 6: Friedrichs II. Aussöhnung mit Heinrich dem Langen.  
Links von 6: das Kaiserhaus als Ruine nach dem Brande im 13. Jahrhundert.



# THE HISTORY OF THE UNITED STATES



THE HISTORY OF THE UNITED STATES  
 FROM THE FIRST SETTLEMENTS  
 TO THE PRESENT TIME  
 BY  
 JAMES M. SMITH  
 VOL. I.

THE HISTORY OF THE UNITED STATES  
 FROM THE FIRST SETTLEMENTS  
 TO THE PRESENT TIME  
 BY  
 JAMES M. SMITH  
 VOL. II.

2) Der neuere nördliche Verlängerungsbau, mit dem Saalbaue unter einem Dache, hat im Jahre 1822 bei seiner Einrichtung zum Kornmagazine eine neue Vordermauer erhalten. In dieser Mauer, sowie in der alten Giebelwand und in der alten Hintermauer sind, außer den nötigen Eingängen neue Fensteröffnungen angelegt worden. Das Innere, aus einem Keller- und aus 3 Geschossen bestehend, ist zu Wohnungen eingerichtet.

3) Die in einiger Entfernung, südlich vom Saalbaue einzeln stehende Kaiserliche Hauskapelle ist in jeder Beziehung merkwürdig, sowohl als eine der seltenen zweigeschossigen Doppelkapellen, als auch wegen ihrer eigentümlichen Anlage und wegen ihrer zierlichen romanischen Architektur. Dem 1. Geschoße liegt die Form eines griechischen (gleicharmigen) Kreuzes zum Grunde. Durch die Einspannung von äußeren Gewölben zwischen die Kreuzarme ist für die Grundfläche des 2. Geschosses ein Achteck erlangt.

Diese Kapelle, einst dem heiligen Ulrich geweiht, wurde später im Innern völlig verbaut und während einer geraumen Zeit sogar als Gefängnis benutzt. Erst in der Mitte des laufenden Jahrhunderts wurde das ehemalige Gotteshaus als solches neu entdeckt, aber erst während der allgemeinen Restauration des Gesamtbaues ist die Kapelle von dem fremden inneren Einbau befreit worden. Der abgebrochene südliche Kreuzarm und der ebenfalls zerstörte obere Abschluß des achteckigen 2. Geschosses sind wiederhergestellt. Die Kapelle birgt jetzt in einer Tumba das Herz Heinrich III., welches früher im Dome aufbewahrt worden war.

Der Wiederaufbau des mutmaßlich bei dem Brande von 1289 bis auf den Grund vernichteten Verbindungsflügels zwischen dem Saalbaue und der Ulrichs-Hauskapelle (der wahrscheinlich auch die Kaiserlichen Wohngemächer enthielt) auf den jetzt wieder aufgefundenen alten Fundamenten ist zur Darstellung der Gesamtanlage des Kaiserpalastes zwar wünschenswert; doch bieten die vorhandenen Reste zu wenig Anhalt für eine sachgemäße Restauration. Man hat sich darum zunächst damit begnügt, einen Verbindungsgang zwischen der Ulrichskapelle und dem Kaiserhause herzustellen. Die aufgedeckten Fundamente sind durch Aufstellung alter aufgefundener Baureste markiert.

Der Palast steht an der südlichen Seite von Goslar auf einem von Osten sanft ansteigenden Hügel und gewährt die reizendste Aussicht auf die Stadt, auf die nähere und fernere Umgegend, besonders auch auf die nahen Harzberge. In einer Entfernung von etwa 146 m von der Vorderseite des Gebäudes befindet sich der letzte Rest des in den Jahren 1819 und 1820 abgebrochenen alten Doms, nämlich seine nordwestliche Eingangshalle, welche mehrere erhaltene Altertümer, z. B. den sogenannten Crodo-Altar und die steinernen Schranken des früher auf dem Chore vorhanden gewesen Kaiserstuhls birgt. Auf dem Platze zwischen dem Palaste und der übrig gebliebenen Domhalle, dem sogenannten Kaiserbeete, ist auf Grund vorgefundener alter Baureste eine Freitreppenanlage mit geräumigem Vorplatze und einem kanzelartigen Ausbau hergestellt. Auf den vorspringenden Ecken der Futtermauer



stehen auf hohen Steinsockeln zwei Bronzenachbildungen der Braunschweiger Burglöwen.

Eine großartige Ausschmückung hat der alte Reichssaal durch historische Wandgemälde erhalten. Diese Bilder sind von Professor Wislicenus ausgeführt und tragen zur Verschönerung des alten National-Denkmal's wesentlich bei.

Ueber diese Darstellungen sei Folgendes gesagt:

Der Schmuck des ganzen Saales teilt sich in zwei Hälften verschiedener Art, wie sich der Saal durch seine mittlere Säulenstellung ebenfalls in zwei Hälften gliedert.

Der Fensterseite, die unmittelbar anstoßenden Hälften der Seitenwände mit eingeschlossen, sind Darstellungen aus dem Bereich der Dichtung angewiesen: Dornröschen-Märchen und Barbarossa-Sage. Diese beiden, echt deutschen, in einem Hauptgedanken verwandten Volksdichtungen sind mit Bezug auf die politische Lebensgeschichte Deutschlands hier zu einem Ganzen vereinigt. Die Langwand, einschließlic der dazu gehörigen halben Seitenwände, enthält geschichtliche Darstellungen.

Die beiden Flügel der Langwand enthalten eine Reihe von Szenen aus der mit der Geschichte des Hauses verknüpften Kaisergeschichte, also aus einer Zeit, während welcher Goslar zeitweilig Residenzstadt der Kaiser war, von Heinrich II. bis Friedrich II. in sechs Bildern, zwei größeren und vier schmäleren.

Die größeren sind aus dem Grunde räumlich vor den anderen hervorgehoben, weil sie die beiden Höhepunkte der fränkisch-salischen und hohentstaufischen Kaiserzeit vorzuführen haben.

Die acht kleineren Zwischenbilder an den beiden Flügelwänden enthalten, im Anschluß an die großen weltgeschichtlichen Ereignisse, einige wichtige Momente aus der eigentlichen Geschichte des Goslarer Kaiserhauses. Als letztes derselben ist der Besuch Goslars durch Kaiser Wilhelm gewählt, dessen unmittelbare Folge die gründliche Wiederherstellung des Kaiserhauses und der Plan der Ausschmückung desselben durch Bilder war.

Die an die eben genannten Flügel anstoßenden Seitenwand-Felder enthalten auf der Eingangsseite den Prolog der Goslarer Kaisergeschichte, welcher den Anfang der christlich-römischen Kaiserzeit unter Karl dem Großen darstellt, auf der entgegenstehenden Seite den Epilog derselben Kaiserzeit, durch den das Ende der Machtentfaltung des Kaisertums unter Karl V. vorgeführt wird.

Mitten zwischen den beiden Flügeln der Westseite und den sechs der alten Kaiserzeit Goslars angehörenden Hauptbildern findet sich das Hauptgemälde, eine symbolische Darstellung der Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreichs durch Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Was das Dornröschen-Märchen und die Barbarossa-Sage auf der gegenüberliegenden Seite des Saales unserm deutschen Volke verhießen, das ist durch Gottes Fügung



unter der glorreichen Regierung Wilhelms I. erfüllt worden. Aus dem großen Kriege 1870/71 brachte Wilhelm der Siegreiche außer unvergänglichem Lorbeer die beiden alten Reichslande dem durch Blut geeinten deutschen Reiche zurück und empfing von Gottes Gnaden und aus der Hand der deutschen Bundesfürsten die neue Kaiserkrone. Zu den beiden Nachbarbildern, welche die Demütigung der früheren Kaiser unter des Papstes Bann und durch unbotmäßige Vasallen darstellen, steht dies Bild in wirksamem Gegensatz. Der neue Kaiser strahlt in Ruhmesglanz, erwartet von den Mitbegründern des neuen Reiches, Bismarck und Moltke und begrüßt von treuen Bundesgenossen, den sämtlichen deutschen Reichsfürsten.

Die einzelnen Darstellungen sind auf einem hier beigegebenen Übersichtsblatte näher bezeichnet.

Kaiser Wilhelm und der Kronprinz reiten zum Triumphthore heran. Links von diesen steht Prinz Friedrich Karl mit allegorischen Darstellungen der dem Feinde abgenommenen und dem deutschen Reich wiedergewonnenen Provinzen Elsaß und Lothringen zu ihren Empfange bereit.

Fürst Bismarck steht am ersten Säulenfuß eines begonnenen Baues und hält den Hammer bereit, durch den der Kaiser dem neu zu errichtenden Gebäude des Reiches die Weihe geben soll. Dem Weiheakte wohnen links und rechts die deutschen Fürsten bei. In der Hand Ludwigs von Baiern sehen wir die im Namen der deutschen Fürsten dargebotene Kaiserkrone. Visionäre Gestalten sieht man zu Häupten des Kaisers. Helden der deutschen Vorzeit und der Befreiungskriege umschweben die Erscheinung der Königin Luise, welche ebenfalls eine Kaiserkrone im Schoße hält. Die Königin Luise erscheint so mit der Aufgabe betraut, die Kaiserkrone zugleich als eine Himmelsgabe ihrem großen Sohne darzureichen und an dem Freudentage Deutschlands als Genius des Vaterlandes und als wahre Germania teilzunehmen.

Ganz im Vordergrund des Bildes, unmittelbar hinter der Stelle, wo der frühere Kaiserthron gestanden haben muß, sind Vater Rhein und die Sage dargestellt. —

Ihren Abschluß soll die Herstellung des Kaiserhauses demnächst in der Aufstellung von Reiterbildern der Kaiser Friedrich Barbarossa und Wilhelm I. auf den Strebefeilern neben dem Mittelgiebel finden.

Zur Erläuterung des soeben Gesagten sind diesem Gedenkblatt beigelegt: 1) eine Ansicht des Kaiserpalastes nach vollendeter Wiederherstellung; 2) eine alte Ansicht von Goslar; 3) das vorhin erwähnte Übersichtsblatt der Bildflächen mit den nötigen Erläuterungen; 4) der umstehende Lageplan.

